

Äthiopien

Konflikte analysieren und transformieren

Die Initiativen sind trotz schwacher Organisationsstrukturen beeindruckend

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) des DED ist in Äthiopien ein noch junges Programm. Im Jahr 2007 wurde das Konzept erstellt, 2008 begann dessen Umsetzung.



Teilnehmer einer Friedensversammlung.

Das Vorhaben zielt darauf ab, Friedensförderung und zivile Konfliktbearbeitung auf der föderalen, der regionalen und der lokalen Ebene zu unterstützen und miteinander in Bezug zu setzen. Außerdem arbeitet der DED mit äthiopischen Regierungsinstitutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen und versucht damit, eine Brückenfunktion zwischen den sich misstrauenden Akteursgruppen einzunehmen. Nicht zuletzt hat sich das Programm das Ziel gesetzt, zu mehr Kooperation, Austausch und Transparenz unter den nationalen und internationalen Organisationen anzuregen.

Derzeit sind vier Friedensfachkräfte und acht einheimische Fachkräfte in den verschiedenen Partnerorganisationen aktiv und arbeiten in Addis Abeba und in zwei weiteren Regionen des Landes. Eine weitere Personalaufstockung ist für das Jahr 2010 geplant.

Fokus liegt auf lokaler Ebene

Der Fokus liegt vorerst auf der lokalen Ebene. Die Bevölkerung Äthiopiens von rund 80 Millionen setzt sich aus über 80 ethnischen Gruppen zusammen. Unter ihnen gehören die circa 16 Millionen Nomaden (in Äthiopien Pastoralisten genannt) zu den marginalisierten Gesellschaftsgruppen. Spannungen zwischen Nomadengruppen und ethnisch aufgeheizte Konflikte an den nationalen Grenzen sind die wesentlichen Felder, die bearbeitet werden. Der ZFD des DED kooperiert mit indigenen und sehr basisnahen Gruppen (Ältestenräten, Jugend, Frauen) und Gemeinden (insbesondere aktiven Friedensgruppen – *Peace committees*) sowie mit Nichtregierungsorganisationen (NRO) und den lokalen Verwaltungen.



Der Sprecher einer indigenen Pastoralistenorganisation.



Das Plakat macht die Vielfalt der Bevölkerung des Landes deutlich.

Der DED in Äthiopien arbeitet mit der Zweiten Kammer des Parlaments, dem *House of Federation*, und dem *Ministry of Federal Affairs* (vergleichbar einem Innenministerium) zusammen. Auf der regionalen Ebene sind das Regionalparlament, der *Council of Nationalities* und das Büro für Verwaltung und Sicherheit (*Bureau of Administration and Security*). Auf der zivilgesellschaftlichen Seite kooperiert das Programm mit einer regionalen NRO-Dachverbandsorganisation und mit zwei weiteren NRO.

Beispiele zum systemischen Ansatz

Um den systemischen Ansatz des ZFD-Programms greifbarer zu machen, sollen zwei Beispiele dargestellt werden:

Beispiel 1: Derzeit beteiligen der DED und seine Partner sich an den Vorbereitungen zu einer ersten Friedensversammlung der Pastoralisten Äthiopiens. Themen dieser nationalen Friedensversammlung sind die Konflikte unter den einzelnen Gruppen um Weideland und Zugang zu Wasser sowie nationale und internationale Grenzkonflikte.

Die Friedenskonferenz soll soziale und politische Räume schaffen, in denen Vertreter und Vertreterinnen der Pastoralisten sich begegnen können, bei denen gemeinsam diskutiert wird und Beziehungen (wieder)hergestellt werden. Seitens der Pastoralistengruppen werden große Hoffnungen in diese Friedensversammlung gesetzt. Die Partner des ZFD unterstützen die Vorbereitung und Durchführung des Treffens.



Teilnehmer der Friedensversammlung lernen sich kennen.

Beispiel 2: Das *House of Federation* will die Beziehungen zwischen den Regionalstaaten verbessern und Strategien für die Bearbeitung der vorhandenen Grenzkonflikte entwickeln. Es handelt sich oftmals um Ressourcenkonflikte und Territorialfragen, die durch schlechte Regierungsführung und ethnische Zugehörigkeiten angeheizt werden. Begleitet durch die ZFD-Fachkräfte engagieren sich die regionalen Partner des DED in der Gestaltung der Workshops, die jeweils in ausgewählten Städten abgehalten werden. Gemeinsam werden die Ursachen der Konflikte analysiert und Ideen zum Umgang mit diesen gemeinsam diskutiert. Die Ergebnisse sind zum Teil sehr überraschend, da die Vertreter der lokalen Verwaltungen ihre Beteiligung am Fortleben der Konflikte offenlegen.

Die Erweiterung des Programms ist mit der Fakultät Frieden und Sicherheit (*Peace and Security Studies*) an der Universität in Addis Abeba geplant. Ebenfalls sind eine friedensjournalistische Stelle für das *Community-Radio* und eine weitere Stelle für Frieden und Tourismus vorgesehen. Schließlich soll eine indigene Pastoralistenorganisation unterstützt werden, die derzeit durch den ZFD finanziell gefördert wird.

Die Potenziale für Konfliktbearbeitung in Äthiopien sind groß, und die Initiativen sind trotz oftmals schwacher Organisationsstrukturen beeindruckend. Jedoch werden die Rahmenbedingungen für den Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung durch zivilgesellschaftliche Akteure schlechter. Ein sehr restriktives NRO-Gesetz stellt ein nicht unerhebliches Bedrohungspotenzial für das ZFD-Programm dar. Wie erfolgreich es sein kann, wird sich angesichts dieser Herausforderungen zeigen. Der systemische Ansatz und das Zusammenbringen der staatlichen und nicht-staatlichen Akteure bergen Chancen und Möglichkeiten. Das ZFD-Programm selbst wird auf diese Weise ein Instrument der Konfliktbearbeitung für die übergeordneten Konfliktbereiche.

Claudia Roos

Claudia Roos ist Soziologin und seit 2006 als Koordinatorin des ZFD-Programms des DED in Äthiopien tätig.